

Friedrich Schiller – Don Carlos

6.2.15

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler setzen sich mit Friedrich Schillers Drama „Don Carlos, Infant von Spanien“ auseinander und erfassen sowohl das Potenzial als auch die Problematik der dramatischen Aufbereitung eines historischen Stoffes.
- Sie vervollständigen ihr dramentheoretisches Fachwissen und wenden verschiedene produktive Verfahren zur Dramenerschließung an.
- Sie erschließen sich den Entstehungsprozess eines „großen“ literarischen Textes und entdecken so das Bedingungsfeld seiner Genese.
- Sie widmen sich insbesondere der Problematik des idealistischen Handelns und reflektieren vor diesem Hintergrund ihre eigene Lebenswirklichkeit.

Anmerkungen zum Thema:

Ein Schreckgespenst im Deutschunterricht: **ein angestaubter Dramentext**, womöglich noch von Goethe oder Schiller. Aber wenn schon, denn schon. Also nehmen wir ein historisches Drama, das einer dieser vermeintlich großen deutschen Dichter und Denker in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts schrieb und dessen Handlung in der uns völlig fremden Welt des 16. Jahrhunderts am spanischen Hofe spielt: „Don Carlos, Infant von Spanien“ von **Friedrich Schiller** (1759-1805). Erschwerend kommt noch hinzu: Der Text ist sehr umfangreich, 5370 Zeilen zählt man. Und die Sprache ist äußerst gewöhnungsbedürftig, der Blankvers, reimlos zwar, dafür überreich an rhetorischen Stilfiguren.

Aber warum sollten wir unseren Schülern und uns selbst diesen Text zumuten?

Wegen des gar nicht so veralteten Inhalts natürlich: **die Thematisierung von in Schuld verstrickter Freundschaft und unglücklicher Liebe, von Intrigenspiel aus persönlicher Eifersucht und politisch-religiöser Machtgier, die Darstellung des Konfliktpotenzials einer Entscheidung für politisches Engagement oder privates Glück, die Aufbereitung des Generationenkonfliktes und vor allem die Illustration der Freiheitsproblematik und des idealistischen Weltveränderungswillens**. Auch wegen der Form natürlich: **der traditionelle Aufbau einer Tragödie mit fünf Akten und die Begegnung mit einer wohlbedachten „schönen“ Sprache**. Aber auch wegen der **Einblicke**, die man **in die Gestaltungsarbeit eines Dramenschriftstellers mit historischen Ambitionen** gewinnen kann. Dem kommt sehr entgegen, dass Schiller selbst in zahlreichen schriftlichen Stellungnahmen über den **Entstehungsprozess des Dramas** Auskunft gibt, ein Prozess übrigens, der zunächst immerhin von 1783 bis 1787 dauerte und der bis zum Jahr 1804 sechs weitere Überarbeitungen einschließt.

Eine vollständige Analyse und Interpretation des „Don Carlos“ werden wir im Unterricht kaum leisten können. Auch diese Einheit kann und will das nicht. Es ist daher eine Auswahl von Inhalten und Methoden gefragt. Immer noch - so ist man fast versucht zu sagen - geistert die **Rede vom handlungsorientierten Unterricht** durch die didaktischen Diskussionen. Auch wenn wir angesichts der Unübersichtlichkeit der vielen Anmerkungen und Konzepte nicht so recht wissen, was das ist, der Ansatz ist sicherlich angemessen: Die Eigeninitiative der Lernenden ist gefragt. Selbstständiges Erarbeiten aber setzt neben der notwendigen Motivation immer auch - und das wird häufig nicht deutlich genug beachtet - ein **Fundament an Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten** voraus. So scheint es sinnvoll, die Behandlung eines anspruchsvollen dramatischen Textes wie „Don Carlos“ nur den Schülern zuzumuten, die bereits einige Erfahrungen im Umgang mit dramatischen und dramaturgischen Fragestellungen haben. Aber das müssen nicht unbedingt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Leistungskurses sein.

Zwangsläufig rücken bei der unterrichtlichen Behandlung **Fragen nach der Wirkung und der Relevanz eines historischen Stoffes sowie seiner Zeitbedingtheit** in den Vordergrund und ebenso unvermeidlich drängen sich **Überlegungen zur Leistungsfähigkeit der dramatischen Darstellungsform** auf.

6.2.15**Friedrich Schiller – Don Carlos****Vorüberlegungen**

In einer Kritik vom 22. Oktober 1787 in den „*Hallischen Neuen Gelehrten Zeitungen*“ heißt es zum „*Don Carlos*“: „Das Buch sey also Menschen, die denken und fühlen mögen, empfohlen. Sie werden sich wohl dabey befinden.“ Wenn man auch nicht befürchten muss, dass unsere Schüler angesichts des Schicksals eines Königs wie Philipp II., eines Prinzen wie Don Carlos oder eines Marquis wie Posa in ein emotionales Chaos geraten, völlig gleichgültig werden sie ihnen nicht gegenüberreten. Denn letztlich steht hinter diesen Einzelschicksalen die **Frage nach dem Gelingen des Lebens**, und ihre Beantwortung hat - auch in unserer Spaßgesellschaft und gerade in der jungen Generation - mit Phänomenen wie **Selbstbestimmung, Verantwortung und sinnvollen Lebenszielen** zu tun.

Literatur zur Vorbereitung:

Friedrich Schiller, Don Carlos, Infant von Spanien. Ein dramatisches Gedicht, Reclam, Stuttgart 2000 [1. Auflage 1969] [Textausgabe]

Friedrich Schiller, Vorreden, Anzeigen und Besprechungen eigener Werke - Zu Don Carlos: Widmung, Vorrede und Fußnote in der Rheinischen Thalia / Briefe über Don Carlos, in: Friedrich Schiller, Sämtliche Werke Band V - Philosophische Schriften / Vermischte Schriften, Winkler, München 1968, S. 763-808, 917 f.

Erika Fischer-Lichte, Friedrich Schiller Don Carlos, Diesterweg, Frankfurt/Main 1993 [3. Auflage]

Harro Gehse, Erläuterungen zu Friedrich Schiller Don Karlos, Bange, Hollfeld 1997

Martin Neubauer, Friedrich Schiller Don Carlos, Mentor, München 1998

Karl Pörnbacher, Friedrich Schiller Don Carlos. Erläuterungen und Dokumente, Reclam, Stuttgart 1995

Ingeborg Scholz, Friedrich Schiller Don Carlos. Interpretation und unterrichtspraktische Vorschläge, Beyer, Hollfeld 1991

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Der historische Stoff und seine dramatische Relevanz
2. Schritt: Schillers Form der Dramatisierung
3. Schritt: Das Bedingungsgeflecht der Genese der Schiller'schen Fassung
4. Schritt: Posa – oder: das Problem idealistischen Handelns

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Der historische Stoff und seine dramatische Relevanz

Lernziele:

- Die Schüler erarbeiten sich in gedrängter Form den aktuellen Forschungsstand zum Leben des historischen Don Carlos.
- Sie wählen auf der Grundlage der geschichtlichen Ereignisse wesentliche inhaltliche Elemente für eine dramatische Bearbeitung aus.
- Sie skizzieren systematisch „ihre“ Dramatisierung des Stoffes und bestimmen die von ihnen verfolgte Intention ihrer Bearbeitung.
- Sie reflektieren ihre Vorgehensweise und benennen die wesentlichen Einflussfaktoren.

Friedrich Schillers Drama „Don Carlos, Infant von Spanien“ greift - der Titel legt das nahe - **einen historischen Stoff** auf. Zwangsläufig stellt sich damit die Frage nach dem **Lebensschicksal der geschichtlichen Figur** des spanischen Kronprinzen Don Carlos (1545-1568), dem Sohn Philipps II. (1527-1598) und dem Enkel Kaiser Karls V. (1500-1558). Diese Frage ist für das Verständnis des Dramas um so bedeutsamer, als **Schiller**, immerhin Geschichtswissenschaftler in Jena und Weimar, einen sehr freien Umgang mit den historischen Ereignissen um die Figuren zeigt. Dies offenbart zumindest ein Vergleich der Handlung des Schiller'schen Dramas mit den historischen Erkenntnissen nach heutigem Forschungsstand; allerdings gehen viele dieser vermeintlichen Änderungen und Eingriffe Schillers auf dessen **Hauptquellen** zurück (vgl. *Unterrichtsschritt 2*).

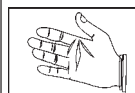
Das aufwändige Studium der Schiller'schen Quellen zum Carlos-Stoff im Unterricht verbietet sich aus vielen nahe liegenden Gründen. Sinnvoll aber erscheint es dennoch, den **Zugang zum Drama über die Historie** anzubahnen, und zwar mithilfe einer komprimierten Zusammenstellung der aktuell verfügbaren geschichtlichen Fakten (vgl. **Texte und Materialien M1**). Nochmals sei betont, dass dieses Material in seinem Informationsgehalt von den Schiller zur Verfügung stehenden Quellen abweicht. Die komplexe Schiller'sche Rezeption des Stoffes wird so zunächst ganz ausgeblendet und erst in den nächsten Unterrichtsschritten thematisiert.

Die **Beschäftigung mit den historischen Grundlagen** des Dramenstoffes geschieht nicht als Selbstzweck, sondern unter der Zielsetzung der eigenständigen planerischen **Erarbeitung einer Dramatisierung**.

Zur Realisierung dieses gewiss komplexen Unterfangens sind den Schülern als Entscheidungshilfen die wichtigsten Aspekte der literarischen Großform Drama anzubieten, und zwar in konzentrierter Form (vgl. **Texte und Materialien M2**). Dies ist vor allem nötig, wenn man - alle Bedenken wegen eines zeitraubenden Vorgehens hintanstellend - den Schülern einen möglichst großen Spielraum - mit all den damit verbundenen Chancen und Risiken - zugestehen will und kann.

Im anderen Fall wären die Schüler aufzufordern - gewissermaßen im Vorgriff auf die Konzeption Schillers -, **eine klassische Tragödie mit fünf Akten zu skizzieren**.

Beide Varianten machen deutlich, dass die Schüler entsprechende **Vorkenntnisse** haben müssen bzw. in die Lage versetzt werden sollten, diese wieder aufzufrischen und zu ergänzen.



Friedrich Schiller – Don Carlos

6.2.15

Unterrichtsplanung

Die sorgfältige vergleichende Beschäftigung mit den verschiedenen von den Schülern erarbeiteten Lösungen im offenen *Unterrichtsgespräch*, die vor allem auf die jeweiligen **Begründungszusammenhänge** der einzelnen Entscheidungen in den Gruppen rekurriert, mündet schließlich in eine Reflexionsphase ein, in der nach den unter dem gewählten spezifischen methodischen Zugriff gewonnenen Einsichten gefahndet wird. Diese Erkenntnisse werden von den Schülern eigenständig schriftlich festgehalten.



Die **kritische Reflexion** der eigenen Dramatisierungsleistung öffnet den Blick

- für die Vorteile, die ein umfangreiches dramentheoretisches Wissen für die Dramatisierung bietet;
- für das Bedingungsgeflecht, in dem jede einzelne Entscheidung steht;
- für die Relevanz eines historischen Stoffes auch für die heutige Zeit;
- für die **Komplexität des dichterischen Aktes**, für die mit ihm einhergehende Mühsal ebenso wie für das mit ihm verbundene Vergnügen.



2. Schritt: Schillers Form der Dramatisierung

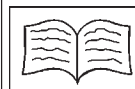
Lernziele:

- *Die Schüler eignen sich das wesentliche Handlungsgeschehen von Schillers „Don Carlos“ in seiner dramatischen Entwicklung strukturiert an.*
- *Sie vergleichen Schillers Form der Dramatisierung mit ihren Konzeptionen und erfassen die Abweichungen zum historischen Carlos-Stoff.*
- *Sie formulieren erste kritisch wertende Einschätzungen zum Drama.*



Wie sieht Friedrich Schillers Dramatisierung des historischen Carlos-Stoffes aus? Diese Frage ist nur durch das Textstudium zu beantworten.

Idealerweise erfolgt also nun in einer längeren Phase zunächst **die konzentrierte Lektüre des Schiller-Dramas**, die die Schüler aufgrund der in sich verwobenen komplexen Handlungsstränge - insbesondere die verschiedenen Briefe scheinen zu irritieren -, aber nicht zuletzt auch ob der Verwendung des klassischen Blankverses durchaus als schwierig empfinden mögen.



Dieses **Aneignungsgeschäft** wird sinnvoll gestaltet, wenn die Schüler sich in Abhängigkeit der von Schiller gewählten klassischen Einteilung in die fünf Akte mit ihren verschiedenen Auftritten kurze **orientierende Notizen** machen.

Ergebnis: vgl. **Texte und Materialien M4**.



Eine solche inhaltliche Aufbereitung macht auch **die formalen Strukturen und Besonderheiten** deutlich:

Die **Einheit des Ortes** scheint gewahrt: Der erste Akt spielt in einem Garten von Aranjuez, die anderen Akte im Schloss von Madrid, wenn auch in verschiedenen Räumen. Problematisch erscheint der vierte Akt aufgrund seiner Länge, vor allem aber aufgrund der sechs Raumwechsel. Nur die letzten beiden Auftritte des zweiten Aktes spielen in einem Kartäuserkloster, wo sich Carlos und Posa treffen.

Friedrich Schiller – Don Carlos

6.2.15

Unterrichtsplanung

Die den Aneignungsprozess der Schüler begleitende unterrichtliche Besprechung wird immer wieder auf die **Unterschiede der Fassung Schillers im Vergleich mit den eigenen Dramatisierungsskizzen** verweisen.

Ausdrücklich sind dabei kritisch wertende Stellungnahmen der Schüler zuzulassen, schließlich sind sie inzwischen wahre „Carlos-Experten“.

Allerdings geht es zu diesem Zeitpunkt der Behandlung des Dramas primär um die Handlungsabläufe, dabei werden aber immer wieder auch Fragen der Figurenzeichnung und der mehr oder minder plausiblen **Verhaltensmotivation der Agierenden** zu thematisieren sein.

Vor allem folgende Motive drängen sich auf: Liebe (Carlos, Elisabeth, Philipp), Freundschaft (Carlos, Posa, Philipp), Eifersucht (Eboli, Philipp), Machterhalt (Philipp, Alba, Domingo) und Weltveränderungswille (Posa, Carlos, Elisabeth).

Interessant ist dabei, dass sich die verschiedenen Ebenen der psychischen Antriebsmomente des jeweiligen Handelns vermischen, denn die eher privaten Beweggründe haben immer auch eine politische Dimension (vgl. hierzu insbesondere auch *Unterrichtsschritt 4*).

Die **komprimierte Aufbereitung** des Geschehens **nach dem Tragödien-Bauplan** kann in *Partnerarbeit* geleistet werden. Der **Arbeitsauftrag** hierzu kann lauten: *Fertigen Sie auf der Grundlage des Dramengeschehens eine gedrängte Handlungsskizze in Anlehnung an den klassischen Tragödien-Aufbau an.*

Wenn etwa drei Teams ihre Ergebnisse auf *Folie* fixieren, hat man eine adäquate Materialbasis für das sich anschließende klärende *Unterrichtsgespräch* (vgl. **Texte und Materialien M5**).

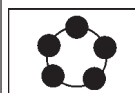
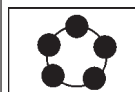
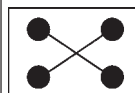
Um Zeit zu sparen, kann **Texte und Materialien M5** auch als **Arbeitsblatt** verwendet werden. Die Schüler sollten dann aufgefordert werden, den einzelnen Stichpunkten unter Zuhilfenahme allein der Textausgabe die entsprechenden Auftritte sowie markante Zitate mit der jeweiligen Versangabe zuzuordnen. Dies könnte man auch nach der Art eines „lockeren“ Tests oder Wettbewerbs mit Zeitmessung innerhalb der gesamten Lerngruppe organisieren. An einem solchen Test sollte auch die Lehrkraft teilnehmen. (Im Sinne der Chancengleichheit wird deshalb an dieser Stelle auch keine Lösung präsentiert.)

Impulse können die Lernenden ermuntern, die langwierige Rezeption des Dramas durchzuhalten. Insbesondere die **Suche nach „Fehlern“ Schillers** sowohl im Hinblick auf den Umgang mit der historischen Wahrheit wie auch im Hinblick auf die Wirkung des Textes kann dabei unterstützend und motivierend wirken.

Angemessen ist natürlich der **Vergleich der Schiller'schen Konzeption mit dem** den Schülern bisher **bekanntem Quellenmaterial**. Auf diese Weise werden die Eingriffe Schillers in die Historie angesprochen. Diese Abweichungen sind durch entsprechende geschichtliche Daten bzw. Hinweise zu vervollständigen. Auch sind erste Überlegungen nach der Wirkung dieser Veränderungen anzustellen.

Geht man von einer grundsätzlich sukzessiven Erarbeitung des Dramengeschehens aus, so erscheint es angemessen, die jeweils festgestellten Abweichungen Schillers vom historischen Stoff einschließlich erster Erklärungsversuche im *Unterrichtsgespräch* zunächst auf einer *Folie* zu sammeln, wobei diese Auflistung durch die Lehrkraft um wichtige Informationen ergänzt werden und am Ende dann allen ausgehändigt werden sollte.

Ergebnis: vgl. **Texte und Materialien M6**.



Friedrich Schiller – Don Carlos

6.2.15

Unterrichtsplanung

Mit der **Erschließung der historischen Quellen** ist auch für ein Geschichtsdrama wie „*Don Carlos*“ der **Kontext der Entstehung** nicht hinreichend gekennzeichnet. Vielfältige andere Größen bestimmen den literarischen Schaffensprozess, der nicht zuletzt ob seiner langen Dauer besondere Beachtung verdient. Von der ersten Konfrontation Schillers mit dem Carlos-Stoff im Jahre 1782 bis zur letzten Fassung aus dem Jahr 1804, die dann 1805 erscheint und die bis heute als Textgrundlage dient, vergehen immerhin mehr als zwei Jahrzehnte. Zudem erlauben die einzelnen Stationen dieses Schreib- und Bearbeitungsverlaufs kurze **Einblicke in den Literatur- bzw. Theaterbetrieb** gegen Ende des 18. Jahrhunderts sowie in die Termini der Theaterwissenschaft, was Stichworte wie Literaturzeitschrift, Mäzenatentum, die Bedeutung des Hofes als Rezeptionsinstanz, Jamben- oder Blankversfassung, Prosafassung, Bühnenfassung und Fassung letzter Hand verdeutlichen.

Die Informationen zur langwierigen Arbeit Schillers am „*Don Carlos*“ könnten von den Schülern selbstständig unter Nutzung von Bibliotheken und/oder Internet recherchiert werden. Bequemer und zeitsparender ist die Vermittlung dieses Lerninhaltes mithilfe einer entsprechenden **Zusammenstellung der wichtigsten Daten** (vgl. **Texte und Materialien M8**).

In (häuslicher) *Einzelarbeit* beschäftigen sich die Schüler mit dem aufbereiteten Material, so dass dieses in der kommenden Stunde nur noch bündig besprochen wird, wobei die Lehrkraft gegebenenfalls spezifische Hinweise zum Theaterbetrieb kommentierend einfließen lässt und insbesondere einzelne Fachtermini aus der Literatur- bzw. Theaterwissenschaft herausstellt.

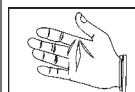
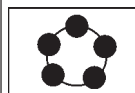
Interessant ist, dass sich die Probleme, die das Drama dem heutigen Rezipienten bereitet, eigentlich schon von Beginn an abzeichneten bzw. bestanden, nämlich sein erheblicher Umfang und das verwirrende Handlungsgeschehen mit den Akzentverschiebungen von der Familiengeschichte zum Ideendrama. Vor allem aber scheint auch die **Wandlung der emotionalen Einstellung Schillers** zum Carlos-Stoff und seiner Bearbeitung bemerkenswert, da sie sich im Laufe der Jahre von anfänglich großer Begeisterung hin zum Ekel verkehrt.

Mit der Frage nach den im Informationsmaterial vorgestellten Hinweisen, die die Schüler am ehesten nachvollziehen können, wird im *Unterrichtsgespräch* die kurze Erörterung der oben stehenden Aspekte initiiert. Als besonders plausibel übrigens mag den Schülern Schillers negative Einstellung zum „*Don Carlos*“ gegen Ende seines Lebens gelten. Da kann der Hinweis darauf, dass die Teilnehmer der Lerngruppe sich mit ihrer Abneigung gegen den Text nicht bis zu ihrem Lebensende, sondern nur noch einige Unterrichtsstunden Zeit lassen müssen, beruhigend wirken!?

Die **Klärung der vielfältigen Einflussgrößen**, die die Genese des „*Don Carlos*“ bestimmen, ist gerade aufgrund der ebenso zahlreichen wie umfangreichen **Stellungnahmen Schillers** und aufgrund der differenzierten Forschungsergebnisse der Literaturwissenschaft geboten.

Allerdings ist die Quellenlage überaus komplex (vgl. Karl Pörnbacher, Friedrich Schiller Don Carlos. Erläuterungen und Dokumente, Reclam, Stuttgart 1995, S. 101-163, und Harro Gehse, Friedrich Schiller Don Carlos, Bange, Hollfeld 1997, S. 72-76), so dass dieser Sachverhalt in der unterrichtlichen Behandlung nur sehr reduziert und exemplarisch vermittelt werden kann.

Um die **Selbsttätigkeit der Schüler** und ihr Problemlösungsverhalten zu trainieren, bietet es sich an, sie zunächst mit ganz verschiedenen **Hinweisen und Materialien**, die im Ent-



6.2.15

Friedrich Schiller – Don Carlos

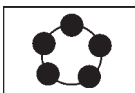
Unterrichtsplanung

Schiller antwortet damit auf die kritische Feststellung mancher Rezensenten, dass Drama lasse eine einheitliche Konstruktion vermissen und die Schwerpunkte verschöben sich, am Ende - genauer im vierten und fünften Akt - sei doch eher Posa die Hauptfigur und eben nicht Carlos.

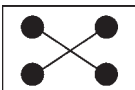
Die Selbstauskunft Schillers wirft **Fragen** auf: Was unterscheidet Carlos und Posa? Was zeichnet den Marquis und sein Verhalten - anders als den Prinzen - aus?



Die **Beschäftigung vor allem mit drei Auftritten aus den ersten drei Akten** kann Carlos' und Posas je persönliche Einstellung zum Ideal von Menschenliebe und Freiheit verdeutlichen: das erste Aufeinandertreffen zwischen Posa und Carlos im zweiten Auftritt im ersten Akt, die Begegnung zwischen Carlos und Philipp im zweiten Auftritt im zweiten Akt und die Komplementärszene dazu, die Audienz Posas bei seinem König im zehnten Auftritt des dritten Aktes, dem Höhepunkt des Dramas.



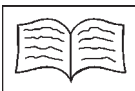
Es bietet sich an, zunächst die erste dieser drei Szenen **gemeinsam zu besprechen**, um dann die beiden anderen Szenen **arbeitsteilig** von den Schülern in *Gruppen* untersuchen zu lassen, wobei ihr Hauptaugenmerk vor allem auf die Figuren Carlos bzw. Posa und deren innere Situation zu richten ist, wenn natürlich auch Philipp - gleichsam als jeweilige Kontrastfigur - in das Spiel eingebunden ist. Bei dieser Gelegenheit drängt es sich selbstverständlich auch auf, zumindest kurz auf die sprachliche Gestaltung des Textes einzugehen.



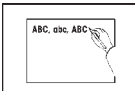
Die politischen Verhältnisse, die im „*Don Carlos*“ gezeichnet werden, sind klar: Philipp II. von Spanien regiert als uneingeschränkter absolutistischer Herrscher, der die Freiheitsbestrebungen der flandrischen Provinz von Herzog Alba - auch mithilfe der Inquisition - gewaltsam niederschlagen will.

Bereits im zweiten Auftritt des ersten Aktes des Dramas wird die friedliche Gegenposition Posas zu diesem Staatsterror als kindischer, wenn auch göttlich schöner Traum aus vergangenen Zeiten entlarvt, und zwar von Carlos, der selbst als junger Mensch für die Ideen der Freiheit und Menschlichkeit feurig geschwärmt hat (vgl. V. 169-179). Carlos erscheint damit wesentlich realistischer als Posa.

Warum aber diese Veränderung in Carlos' Einstellung? Carlos fühlt sich allein, er ist unglücklich wegen seiner aussichtslosen Liebe zu seiner Stiefmutter Elisabeth. Seine innere psychische Situation lähmt ihn gewissermaßen.



Die Behandlung der zweiten Szene aus dem ersten Akt sollte mit der Präsentation des Textes beginnen, was durch ein **Lesen mit verteilten Rollen** sinnvoll zu realisieren ist. Dann wird die enthusiastisch-klare Position Posas der deutlich resignativen Haltung des Prinzen unter striktem Textbezug gegenübergestellt. Letztere wird dann in ihrem Entwicklungs- bzw. Bedingungszusammenhang verdeutlicht. Dazu können einzelne Stichworte an der *Tafel* festgehalten werden.



Carlos' Dilemma, vor das der begeisterte und tatendurstige Posa ihn stellt, ist folgendes: Entweder Carlos entscheidet sich, im Namen der Humanität als Fürsprecher der flandrischen Provinzen aufzutreten, und stellt sich damit gegen seinen Vater, oder er versucht im Geheimen seine Liebe zu Elisabeth zu leben, d.h., sein persönliches individuelles Glück zu verwirklichen. Da Carlos nicht wirklich aus Vernunftsgründen gegen das Humanitätsideal eingestellt ist, ist es Posa - im Zusammenspiel mit Elisabeth - möglich, den Prinzen für seine politischen Aufgaben zurückzugewinnen.



6.2.15

Friedrich Schiller – Don Carlos

Unterrichtsplanung

Er handelt - wie alle Idealisten - selbstlos, aber - auch wieder typisch für Idealisten - er scheint die Wirklichkeit etwas außer Acht zu lassen und fällt ihr so zum Opfer.

Letztlich ist Posa eine gebrochene Figur. Gerade dies betont Schiller in seinem Kommentar zum „*Don Carlos*“ immer wieder.



Die oben stehenden Zusammenhänge werden zunächst im *Unterrichtsgespräch* kurz angesprochen und anschließend in einer **Phase der intensiven Textarbeit** verifiziert.



Da den Schülern in der Regel die in Posa sinnfällig werdende Problematik des Idealisten auf Anhieb nicht in ihrer Differenziertheit bewusst ist, lohnt es sich in diesem Kontext, die Reflexionen Schillers dazu auszugsweise einzubeziehen (vgl. **Texte und Materialien M14**). Zumal auf diese Weise der Entstehungs- bzw. Rezeptionsprozess von „*Don Carlos*“ auch um dieses nicht unwichtige Element vervollständigt werden kann.

**Ergebnis:**

Der Marquis Posa ist eine „*schillernde*“ Figur:

- Sein unabhängiges und selbstloses Auftreten am spanischen Hof und vor allem sein mutigforderndes Auftreten gegenüber Philipp lassen Posa sympathisch erscheinen.
- Posa ist ein **Idealist**. Er vertritt einen **unbedingten Humanismus**, seine Begeisterung für die Idee der Freiheit ist bedingungslos, sie anerkennt weder persönliche Bedürfnisse noch die persönlichen Bedürfnisse anderer, auch nicht das private Glück seiner Freunde. Diese Haltung erscheint im höchsten Maße problematisch. Schiller selbst vergleicht sie - von ihrer potenziellen Wirkung her - mit einem egoistisch-despotischen Verhalten und rügt sie mit dem Hinweis auf das Schwärmerische und die Selbstüberheblichkeit als realitätsfern und gefährlich (vgl. **Texte und Materialien M14, Seite 2**).
- Posa verhält sich - wenn auch aus an sich guten, ja edlen Gründen - letztlich wie seine Umgebung, der spanische Hof, wenn er sich des Mittels der **Intrige** bedient. Er hintergeht Philipp sowie Carlos und begeht damit mehrfach Vertrauensbruch. Er ist zwischenzeitlich sogar bereit, die Eboli zu töten (vgl. IV,17). Dieses Verhalten konterkariert das sympathische Bild von Posa.
- Posa vernichtet sich am Ende selbst. Sein **Tod** erscheint zum einen als bewundernswürdige Aufopferung und insofern als notwendiges Signal im Sinne einer gesellschaftlichen Veränderung, zum anderen als mutwillige und damit zweifelhafte (Selbst-)Inszenierung (vgl. **Texte und Materialien M14, Seite 3**, und Szene IV,21).

Mit dieser Charakterisierung erscheint der Marquis von **Posa** durchaus als **eine tragische Figur**, dies gerade auch, wenn man die klassischen Anforderungen von Tragik anlegt: Posa ist ein gemischter Charakter.

Posa ist eben nicht der schlechthin Heilige, aber auch nicht der üble Verbrecher. Er scheint im Streben nach dem Guten gleichsam verblendet.

Auch ist Posas physischer Untergang unnatürlich, aber keineswegs zufällig, er ist selbstverschuldet, gleichwohl moralisch unverdient. Posa begeht einen Fehler (**Hamartia**) und er scheint sich seiner tragischen Verstrickung bewusst (**Anagnorisis**). All das erweckt Mitleid und bewirkt so beim Publikum eine gewisse Katharsis.

[Es muss an dieser Stelle darauf verwiesen werden, dass nicht nur die Figur des Marquis als tragisch zu charakterisieren ist. Ebenso kann man dies wohl zu Recht von der Figur König Philipps und in gewisser Hinsicht auch von der Figur der Eboli behaupten. Dies im Einzelnen nachzuweisen, das könnte die Aufgabenstellung in einer **Klausur** sein.]



6.2.15

Friedrich Schiller – Don Carlos

Unterrichtsplanung

Aber auch hier stellt sich die Frage, inwieweit der Einzelne - jenseits aller prägenden Dispositionen - eigenverantwortlich ist und bleibt.



Mit der Impulsfrage „Ist Posa nun ein Vorbild?“ kann die Aufmerksamkeit der Schüler wieder auf den Fragenkomplex um die Intention Schillers gelenkt werden.

Was bedeutet der Umstand, dass Posa von Schiller gleichsam als Held bewusst demontiert wird, für den **Aussagegehalt** des „*Don Carlos*“?
Ist das Drama gar nicht *das* Plädoyer für eine Weltverbesserung im Sinne der humanistischen Ideale von Freiheit und Menschenglück?



Zweifelsohne bleiben Posas Weltanschauung und seine Leitwerte gültig, weil sie auf **die Grundbedingungen menschlicher Existenz** - ganz unabhängig von den jeweiligen sozio-politischen Gegebenheiten - abgestellt sind. Daran ändert auch die Feststellung nichts, dass Posa bei der Umsetzung dieser Ideale letztlich unangemessen handelt und scheitert. Sein eigentliches Ziel, das Erreichen von Menschenglück durch Freiheit (vgl. V. 3196-3198, 3215 f.), bleibt erstrebenswert, und zwar zu allen Zeiten.

Es ist unmittelbar einsichtig, dass der Menschheit an einer Verwirklichung dieses Zieles in einem immer höheren Maße gelegen ist.

Insofern ist das Drama in seiner Kernaussage zeitlos und aktuell - für Spanien im 16. Jahrhundert wie für Deutschland zu Schillers Zeiten und auch für eine freiheitlich-demokratisch geordnete Gesellschaft wie der unsrigen mit ihren eigenen Zwängen und Unfreiheiten (vgl. **Texte und Materialien M15**).



Eine Reflexion dieser aktuellen Zwänge und Unfreiheiten führt auf

- Beschreibungen wie Ellenbogen- oder Leistungsgesellschaft, Sozialdarwinismus, Konsumverherrlichung, Machbarkeitswahn, Zeit der Beliebigkeit und Orientierungslosigkeit;
- (vermeintliche) Werte wie Dynamik, Mobilität, Jungsein, Stärke und Fitness;
- Phänomene wie Gewalt, Genforschung, Medien usw.

Dagegen wird dann die **Vision von einer besseren Welt** zu setzen sein. Dahinter stehen Fragen wie: Was verhindert unser Lebensglück? Was müssen bzw. wollen wir, was muss bzw. will die junge Generation verändern?

Neben den Forderungen des autonomen Individuums nach Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung werden - hoffentlich - auch die Forderungen des sozialen Individuums nach Rücksichtnahme und Verantwortung artikuliert werden.

Vielleicht wird in der Liste der Persönlichkeiten mit Vorbildfunktion auch ein Friedrich Schiller genannt?



Ergebnis: Das gemeinsame Ziel aller Menschen ist eigentlich eine Welt, die keiner Idealisten mehr bedarf, weil sie die Ideale verwirklicht hat. - Wirklich nur ein Traum?

Angesichts einer immer wieder aufflammenden **Wertedebatte**, die mal pessimistisch vom Werteverfall, mal optimistischer vom Wertewandel spricht, darf man auf die Antworten der Schüler gespannt sein.

In jedem Fall bilden solche Überlegungen wohl einen würdigen Ausklang der unterrichtlichen Behandlung von Friedrich Schillers Drama „*Don Carlos*“.

Friedrich Schiller – Don Carlos

6.2.15

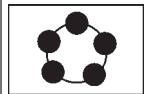
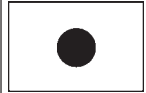
Unterrichtsplanung

Die **unkommentierte Sammlung von Beiträgen** aller Schüler zu der Frage „Warum sollte man Schillers ‚Don Carlos‘ heute noch aufführen?“ kann der Lerngruppe die Problematik der Zeitlosigkeit zunächst bewusst machen und dann im erläuternden *Unterrichtsgespräch* auf die oben stehenden Sachverhalte und Fragen führen.

Dies kann konzentriert allerdings auch ein Arbeitsblatt leisten, das den Schülern zur *Einzelbeschäftigung* vorgelegt wird und das bereits vorstrukturiert ist, um das Hauptaugenmerk der Schüler wirklich auf die Einschätzung ihrer aktuellen Lebenswirklichkeit im Hinblick auf drängende Missstände ebenso wie auf deren mögliche Überwindung zu lenken (vgl. **Texte und Materialien M15**).

Zwangsläufig wird sich im Anschluss an die Erledigung des Arbeitsauftrages eine rege *Diskussion* ergeben, dies auch und gerade dann, wenn einige Schüler sich nicht in der Lage sehen sollten, entsprechende Angaben zu machen, d.h., nicht in der Lage sein sollten, ihre eigene Welt und Zeit angemessen kritisch-visionär zu charakterisieren.

Selbstständig ergänzen die Schüler ihre Aufzeichnungen um die in der Diskussion formulierten Aspekte.



VORSCHAU

Friedrich Schiller – Don Carlos	6.2.15
Texte und Materialien	M 1 ⁽¹⁾
<p style="text-align: center;">Das Leben des historischen Don Carlos (nach aktuellem Forschungsstand)</p> <p>Am 8. Juli 1545 kommt Carlos zur Welt. Er geht hervor aus der am 15. November 1543 geschlossenen Ehe zwischen dem spanischen Prinzen Philipp, dem am 21. Mai 1527 geborenen Sohn Kaiser Karls V. und Isabellas von Portugal, und der 15-jährigen Maria von Portugal. Aufgrund der unnormalen Lage des Kindes verläuft die Geburt langwierig und schwierig, sie dauert nahezu zwei Tage. Wochenbettfieber, Schüttelfrost und eitrige Blutungen schwächen die Mutter, die bereits am 12. Juli an Lungenentzündung stirbt. Philipp ist untröstlich über den plötzlichen Tod seiner Gemahlin und schließt sich zur Trauer zwölf Tage in ein Kloster ein. Die portugiesische Edelfrau Doda Leonor de Mascarenhas, die schon den jungen Philipp betreute, wird die Erzieherin des Prinzen, der mit drei Jahren nur einige Wörter zu stammeln versteht und der erst mit fünf Jahren zu sprechen beginnt. Carlos gilt als eigenwillig, launisch und schwierig. Als Kleinkind soll er drei Ammen in die Brust gebissen haben, im Alter von sieben Jahren will er einen Pagen, über den er sich geärgert hat, erhängen lassen. Er bevorzugt es, seine Jagdbeute lebendig rösten zu lassen. Es scheint ihm die väterliche Führung zu fehlen. Bis zu seinem 14. Lebensjahr lernt Carlos seinen Vater jedenfalls kaum kennen.</p> <p>1554 wird Philipp aus politischen Gründen mit Königin Maria von England (1516-1558) verheiratet. In diesem Jahr wird Antonio de Rojas Carlos' Erzieher. Kaiser Karl V. übergibt am 16. Januar 1556 Spanien an seinen Sohn Philipp, der als König Philipp II. sehr pflichtbewusst sein Reich regiert. Er fühlt sich für sein Handeln nur vor Gott und seinem Gewissen verantwortlich. Um das Verhältnis mit Frankreich zu sichern, plant man die Verlobung des Prinzen Carlos mit Elisabeth von Valois, der am 13. April 1545 geborenen Tochter König Heinrichs II. von Frankreich.</p> <p>Im Jahre 1558 leidet Carlos häufig an Wechselfiebern, sein Gesundheitszustand gibt immer wieder Anlass zur Sorge. Körperlich zurückgeblieben, kränklich und charakterlich unausgeglichen, zeigt Carlos offensichtlich die Merkmale erblicher Belastung als Folge enger Verwandtenehen.</p> <p>Am 21. September 1558 stirbt Kaiser Karl V., auf seinem Sterbebett verpflichtet er seinen Sohn Philipp zum unerbittlichen Kampf für den katholischen Glauben und damit zur strengen Verfolgung von Ketzertum und Häresie im Sinne der Heiligen Inquisition. Am 17. November 1558 stirbt auch Philipps zweite Gemahlin Maria von England.</p> <p>Während eines zwölf Stunden dauernden Autodafés in Valladolid am 29. Mai 1559, bei dem 14 Ketzer verbrannt werden, ist Carlos anwesend und soll geschworen haben, stets den katholischen Glauben bewahren und der Inquisition dienen zu wollen. Im gleichen Jahr kommt Carlos' Onkel Don Juan d'Austria (1547-1578), der Halbbruder Philipps, an den spanischen Hof und wird mit ihm zusammen erzogen.</p> <p>Am 24. Juni 1559 wird aus politischen Gründen in Paris die Ehe zwischen Philipp II. und Elisabeth von Valois geschlossen, die eigentliche Trauung findet am 31. Januar 1560 in Guadalajara statt. Mit Rücksicht auf Elisabeths Jugend wird die Ehe erst ein Jahr später körperlich vollzogen. Carlos kann wegen seiner Fieberanfälle an der Trauung nicht teilnehmen. Er verhält sich seiner Stiefmutter gegenüber, die ursprünglich einmal ihm selbst versprochen war, zugänglich und ehrerbietig. Ein Liebesverhältnis aber hat zwischen beiden sicherlich nicht bestanden. Elisabeth - das belegen Briefe, die sie an ihre Mutter geschrieben hat - fühlt sich in Spanien an der Seite Philipps II. sehr wohl. Sie führt ein aufwändiges Leben.</p> <p>Am 22. Februar 1560 wird Carlos in einer von Herzog Alba geleiteten Feier offiziell als Thronerbe Spaniens anerkannt. 1561 wird die Hochzeit zwischen Don Carlos und Anna von Österreich verabredet, sie ist die Tochter des römisch-deutschen Kaisers Maximilian und Carlos' Cousine. Die Ehe wird aber wegen Carlos' Unreife nicht geschlossen und Anna wird 1570 Philipp II. heiraten.</p> <p>Ein prägendes Erlebnis hat Carlos am 2. April 1562. Auf dem Weg zu einem Liebestreffen mit der Tochter eines Palastwächters in Alcalá stürzt er eine steile Hintertreppe hinunter und erleidet schwere Kopfverletzungen. Eine Schädeloperation wird nötig, Philipp wacht am Krankenbett seines Sohnes, das dieser erst am 15. Juni erstmals verlassen kann.</p>	

Friedrich Schiller – Don Carlos**6.2.15****Texte und Materialien****M 2₍₁₎****Hinweise zur Dramatisierung eines historischen Stoffes
oder „Wie skizzieren wir ein Drama?“**

Die Bearbeitung eines historischen Stoffes für die Bühne, die so genannte Dramatisierung also, erfordert es, viele verschiedene Aspekte zu berücksichtigen, die jedoch nicht isoliert voneinander betrachtet werden dürfen, da sie in einem engen Zusammenhang stehen.

Diskutieren Sie - auf der Grundlage des Ihnen verfügbaren Quellenmaterials - die folgenden Gesichtspunkte und treffen Sie begründet Ihre Entscheidungen für die Konzeption einer Dramenfassung des Stoffes. Halten Sie Ihre Ergebnisse systematisch schriftlich fest. Auf diese Weise entsteht Ihre Skizze zu einer Dramenfassung des historischen Ausgangsstoffes. Wichtig: Es geht noch nicht darum, einzelne Dialoge auszuformulieren. Denken Sie aber daran, Ihrem Werk einen (Arbeits-)Titel zu geben.

Ein Tipp:

Sollten Ihnen einzelne Fachbegriffe des folgenden Textes eher unklar sein, so schlagen Sie diese doch einfach in einem entsprechenden Sachwörterbuch nach. Im Übrigen: Der Blick in ein Fachlexikon lohnt sich auch dann, wenn man einmal nicht mehr so recht weiter weiß.

1. Klärung des Konfliktes und Bestimmung der Handlungsträger

Klären Sie den zentralen Konflikt des Geschehens und bestimmen Sie die daran beteiligten Konfliktpartner. Erstellen Sie das Personenverzeichnis. Als Konfliktparteien kommen nicht nur Einzelpersonen oder Personengruppen in Betracht; auch gesellschaftliche Institutionen (z.B. Staat, Kirche) können - jeweils repräsentiert durch entsprechende Vertreterinnen bzw. Vertreter - zum Gegenspieler werden, dies gilt auch für Phänomene wie eine höhere Macht, das Schicksal, die Moral oder das schlechthin Böse.

Unterscheiden Sie zwischen Haupt- und Nebenfiguren. Aus rezeptionstechnischen, aber auch aus ökonomischen Gründen ist das Personal zahlenmäßig zu beschränken.

Entscheiden Sie, ob es einen die Ereignisse kommentierenden Chor oder eine Erzählfigur geben soll.

2. Bestimmung der inhaltlichen Aussage

Bestimmen Sie die Gattung bzw. den Formtyp des dramatischen Geschehens. Tragödie und Komödie sind seit der Antike die Hauptgattungen des Dramas. Als Mischform gilt die maßgeblich von Friedrich Dürrenmatt entwickelte Tragikomödie.

Die Wahl der Gattung bzw. des Formtyps bedingt in gewissem Maße auch die Anspruchsqualität des dramatischen Textes. Letztlich führt dieser Zusammenhang auf die alte Beschreibung der Aufgaben eines Poeten durch den römischen Dichter Horaz zurück, nach dessen Ansicht der literarische Künstler mit seinem Werk zu nützen und zu unterhalten habe („prodesse et delectare“).

Fragen Sie sich, wie Sie mit Ihrem Drama Ihr Publikum erreichen und was Sie Ihrem Publikum abverlangen wollen. Aber werden Sie sich auch darüber klar, was Sie den Zuschauerinnen und Zuschauern mitteilen wollen. Hinter diesen Fragen steht eigentlich die Frage nach der Intention, die Sie mit der Dramatisierung des Stoffes verfolgen.

Wollen Sie eher das Gefühl oder eher den Verstand ansprechen? Wollen Sie Ihr Publikum erschüttern und erregen oder erheitern und belustigen, wollen Sie es hinter das Licht führen und überraschen oder auf geradem Wege aufklären? Soll Ihr Publikum am Ende ratlos sein? Bestimmen Sie die jeweiligen inhaltlichen Elemente des Geschehens, mit denen Sie Ihre Absicht verwirklichen wollen.

Friedrich Schiller – Don Carlos		6.2.15
Texte und Materialien		M 4 ₍₁₎
Das Handlungsgeschehen von Friedrich Schillers „Don Carlos“		
1. Akt: Die Exposition - Der Garten von Aranjuez		
1. Auftritt:	Domingo, der Beichtvater von König Philipp II., versucht zu erfahren, warum Don Carlos' so schwermütig ist. Der Prinz verhält sich misstrauisch-abweisend, er lebt in ständiger Furcht vor den höfischen Intriganten.	
2. Auftritt:	Geradezu heiter und offen zeigt sich Carlos seinem Jugendfreund, dem Marquis von Posa, gegenüber, der aus Flandern an den spanischen Hof zurückgekehrt ist. Ihm gesteht der Prinz, dass er hoffnungslos in seine Stiefmutter Elisabeth verliebt ist, die eigentlich ihm versprochen war, die jedoch aus politischen Gründen nun mit seinem Vater, vor dem er sich fürchtet, verheiratet ist. Posa will Carlos ablenken und berichtet von der Schreckensherrschaft der spanischen Truppen unter Herzog Alba in Flandern. Allein Carlos könne den Niederländern noch Hoffnung geben. Doch der will nichts davon wissen, sein Liebeskummer nimmt ihn gefangen. Um ihm zu helfen, will Posa ein Treffen mit der Königin arrangieren.	
3. Auftritt:	Ähnlich wie Carlos leidet auch Elisabeth unter dem strengen spanischen Hofzeremoniell, sie sehnt sich nach ihrer französischen Heimat.	
4. Auftritt:	In Gegenwart der Hofdamen, der Prinzessin von Eboli und der Marquisin von Mondecar, vermittelt Posa der Königin verschlüsselt, dass der Prinz sie liebe, und bereitet sie so auf die Begegnung mit Carlos vor.	
5. Auftritt:	Im Gespräch mit Elisabeth bezweifelt Carlos, dass sie mit Philipp glücklich ist, und gesteht ihr seine Liebe. Elisabeth gibt ihm zu verstehen, dass seine Liebe chancenlos sei und dass es für ihn sinnvoller sei, sich dem hohen Ziel der Menschenliebe zu verschreiben. Carlos verlässt Elisabeth daraufhin tief bewegt.	
6. Auftritt:	Philipp tritt auf. Er ist eifersüchtig und er missbilligt, dass Elisabeth - gegen die Hofetikette - ohne Begleitung ihrer Hofdamen ist, und verbannt dafür die Marquisin von Mondecar auf zehn Jahre vom Hof. Ganz der despotische König, verlangt Philipp, dass die Niederländer, die vom katholischen Glauben abgefallen sind, aufs Härteste bestraft werden.	
7. Auftritt:	Posa überbringt Carlos die Nachricht, dass Herzog Alba zum Gouverneur in Flandern ernannt worden ist. Der Prinz will mit seinem Vater sprechen, er hofft, selbst diese Aufgabe übertragen zu bekommen, indem er an Philipps Vatergefühle appelliert.	
8. Auftritt:	Weil Graf Lerma erscheint, wechselt Carlos zu einem offiziellen Gesprächston.	
9. Auftritt:	Nachdem Lerma wieder fort ist, erneuert Carlos seinen Freundschaftsbund mit Posa. Dieser Bund soll gelten, auch wenn Carlos selbst König in Spanien ist. Der Marquis will seinem Freund immer wie die Stimme seines Gewissens sein. Carlos bietet dem Marquis das brüderliche Du an und erklärt überschwänglich: „Arm in Arm mit dir, / So fordr' ich mein Jahrhundert in die Schranken.“ (V. 1013 f.)	

Friedrich Schiller – Don Carlos**6.2.15****Texte und Materialien****M 5****Die Struktur des Schiller'schen „Don Carlos“ auf einen Blick****1. Akt: Die Exposition**

- Carlos' schwermütige Gefühlslage wegen der hoffnungslosen Liebe zu Elisabeth
- Die Schreckensherrschaft der Spanier in Flandern unter Herzog Alba
- Carlos' Verpflichtung auf das Ideal der Menschenliebe durch Elisabeth und Posa
- Carlos' Verlangen nach einer Berufung zum flandrischen Gouverneur
- Der Argwohn und die Gefühlskälte von König Philipp II.
- Carlos' Wunsch nach Aussöhnung mit dem Vater
- Carlos' Freundschaftsbund mit dem Marquis von Posa

2. Akt: Die steigende Handlung

- Carlos' Scheitern bei seinem Vater: Alba wird Gouverneur in Flandern
- Carlos' Irrtum: Er hält einen Brief der Prinzessin von Eboli für ein Schreiben Elisabeths
- Carlos' Fehler: Die Eboli wird zur gefährlichen Mitwisserin um Carlos' Liebe zu Elisabeth
- Das Komplott Domingos und Albas: Die Eboli soll belastende Briefe Elisabeths stehlen
- Posas Einfluss: Carlos kehrt zu seinen Idealen zurück

3. Akt: Der Höhepunkt

- Philipps Einsamkeit und Verunsicherung
- Albas und Domingos Fall in die Ungnade
- Philipps Interesse am Marquis von Posa
- Die Begegnung zwischen Philipp und Posa: *Die Forderung nach Gedankenfreiheit*
- Posas Aufstieg zum Vertrauten Philipps

4. Akt: Die fallende Handlung

- Posas Plan: Elisabeth soll Carlos zur Rebellion in Flandern anstiften
- Die erste Krise zwischen Carlos und Posa: Carlos übergibt Posa dennoch seine Briefe
- Der Streit zwischen König und Königin: Elisabeth stürzt zu Boden
- Philipps Vertrauensbeweis: Posa soll das Verhältnis von Elisabeth und Carlos aufklären
- Die Rettungsaktion: Posa verhaftet Carlos zu dessen Schutz
- Das Schuldeingeständnis der Eboli: Elisabeth erfährt die Wahrheit über Philipp
- Posas Erkenntnis: Posa sieht seine Pläne scheitern und will sich selbst opfern
- Posas letzte Inszenierung: Posa lässt dem König ihn selbst belastende Briefe zukommen
- Philipps Enttäuschung: Der König fühlt sich von Posa hintergangen

5. Akt: Die Katastrophe

- Die Aussöhnung zwischen Carlos und Posa
- Die Ermordung Posas
- Die Zurückweisung Philipps durch Carlos an Posas Leiche
- Das Scheitern der Rebellion zur Befreiung von Carlos
- Elisabeths Versuch, Carlos die Flucht zu ermöglichen
- Die Rache des Königs: Carlos wird der Inquisition übergeben

Friedrich Schiller – Don Carlos

6.2.15

Texte und Materialien

M 7

Schillers historische Quellen zum Stoff des „Don Carlos“

Das tatsächliche geschichtliche Geschehen

um den Infanten Don Carlos (1545-1568) am spanischen Hof

Pierre de Bourdeilles Seigneur de Brantôme (1540-1614):
 „*Vies des hommes illustres et grands capitaines français et étrangers*“ [Darstellung von Philipp II., Carlos und Don Juan]

Abbé César Vichard de Saint-Réal (1639-1692): „*Histoire de Dom Carlos, fils de Philippe II*“ (1672)
 [eher romanhafte Darstellung]

Juan de Ferreras (1652-1735): „*Historia de España*“
 (Madrid 1700-1727 / dt. Übersetzung Halle 1754-1772)

Robert Watson (1730-1780): „*History of the Reign of Philipp II, King of Spain*“ (1777) [eher sachliche Darstellung]

Louis Sébastien Mercier (1740-1814): „*Portrait de Philippe second, roi d'Espagne*“ (Amsterdam 1785)
 [1785/86 von Schiller ins Deutsche übersetzt]

Friedrich Schiller (1759-1805)

„*Don Carlos, Infant von Spanien. Ein dramatisches Gedicht*“

(zwischen 1782 und 1787 entstanden und bis 1804 in sechs Fassungen überarbeitet)

(in Anlehnung an: Karl Pörnbacher, *Friedrich Schiller Don Carlos. Erläuterungen und Dokumente*, Reclam, Stuttgart 1995, S. 101, 119 f.)

6.2.15

Friedrich Schiller – Don Carlos

M 10

Texte und Materialien

Das Bedingungsgeflecht um Schillers „Don Carlos“

